



Thüringer Leitfaden zum Thema „Crystal Meth“

Prävention und Hilfen
mit zielgruppenspezifischen Angeboten 2016/2017

Herausgeber:

Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
Referat 46 Gesundheitsförderung, Gesundheitsberichterstattung, Suchthilfe
Werner-Seelenbinder-Straße 6

99096 Erfurt

Fon: (0361) 57-3811461

Fax: (0361) 57-3811840

Mail: Katrin.Menzel-Zerkaulen@tmasgff.thueringen.de

Internet: www.thueringen.de/de/tmasgff/index.html

Verantwortlich: Katrin Menzel-Zerkaulen

Stand: März 2017

Inhalt

Vorwort

Teil I Einführung

1 Zur Problematik	6
1.1 Die Substanz Crystal Meth	6
1.2 Die Wirkung von Crystal Meth	6
1.3 Ausmaß in Thüringen	7
1.3.1 Suchthilfe	7
1.3.2 Jugendhilfe	7

Teil II Prävention

2 Ziele suchtpräventiver Maßnahmen	8
3 Zielgruppen suchtpräventiver Maßnahmen	8
4 Angebote der Suchtprävention in Thüringen	8
4.1 Fortbildungen und Schulungen zum Thema für Fachkräfte und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren	8
4.2 Angebote an Informationsmaterialien	9
4.2.1 Entwicklung und Verteilung von Informationsmaterialien	9
4.2.2 Broschüre „Crystal Meth“	9
4.2.3 Broschüre „Speed-Crystal“	10
4.2.4 Informationsflyer „Crystal Meth“ für Nicht-Konsumentinnen und Nicht-Konsumenten	10
4.3 Angebote zur Interaktion mit den Zielgruppen	10
4.3.1 FreD-ATS/Crystal Meth	10
4.3.2 Interaktive Ausstellung „High 5“	11
4.3.3 Musikszeneprojekt Drogerie	11
4.3.4 "DURCHBLICK"	12
4.4 Angebote zum Thema Glücksspielsucht und Crystal Meth	12
4.4.1 Interaktive Ausstellung „Spielglück-Glücksspiel“	13
4.4.2 Fortbildung von Fachkräften	13
4.5 Angebote der Betrieblichen Suchtprävention	13
4.6 Weitere Angebote	14
4.6.1 Online Beratungsangebote	14
4.6.2 Lotsen und Suchtselbsthilfe unterstützen Suchtprävention	14
4.6.3 Angebote im schulischen Bereich	14
4.6.4 Angebote im polizeilichen Bereich	14
4.6.5 Angebote der Jugendhilfe	15

Teil III Hilfen und Unterstützungsangebote für Betroffene und Angehörige	
5 Angebot der Suchthilfe	15
5.1 Angebote für konsumierende Eltern(-teile) und deren Kinder, sowie für konsumierende Schwangere	15
5.1.1 Konsumfreie Schwangerschaft	15
5.1.2 Runder Tisch Kinder aus suchtbelasteten Familien	16
5.1.3 Suchthilfezentrum für Mutter und Kind	16
5.1.4 Sozialpädagogische Familienhilfe Sucht in Jena	16
5.1.5 Angebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien	17
6 Angebote der Jugendhilfe	17
6.1 Frühe Hilfen	17
6.2 Vorgehen und Handlungsleitlinien zum Schutz des Kindeswohls	17
7 Angebote für die ambulante und stationäre Behandlung der Suchthilfe	18
7.1 Therapiemanual MATRIX	18
7.2 Projekt Meth-Care	18
7.3 Angebote für die Sucht- und Drogenberatungsstellen	18
7.4 Zielgruppenspezifische Behandlungsangebote (ambulant, teilstationär und stationär)	20
7.5 Etablierung geeigneter Stabilisierungs- und Nachsorgeangebote (Freizeitgestaltung)	20
7.6 Ausbau von Selbsthilfe- und Angehörigenberatung	21
7.7 Entwicklung von Selbsthilfeangeboten	21
7.8 Klient/innenübergeordnete Leistungen (u.a. Vernetzung, Weiterbildungen):	21
8 Maßnahmen im Bereich der Prävention und Öffentlichkeitsarbeit:	22
8.1 Universelle Prävention	22
8.2 Selektive Prävention	22
8.3 Indizierte Prävention	22
Teil IV Forschung	
9 Forschung	22
9.1 Allgemein	22
9.2 Aktuelle Studien	23
9.2.1 "Missbrauch von Amphetaminen in Deutschland: Studie zur Motivation und zu den Konsumgewohnheiten von missbräuchlich Amphetaminkonsumierenden"	23
9.2.2 "Methamphetaminkonsum in Mitteldeutschland"	24
9.2.3 Analyse der Lebenssituation und des Hilfebedarfs betroffener Kinder	24
9.2.4 "Crystal Meth und Familie II"	24
9.2.5 S 3 Leitlinie "Methamphetamin-bezogene Störung"	24
10 Literatur	25

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

seit einigen Jahren sind in Deutschland in der Suchtberatung und Suchtbehandlung eine steigende Relevanz von Amphetaminen und Methamphetaminen wie Crystal Meth zu verzeichnen. Vor allem in Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg hält der rasante Zuwachs an

Vertrieb und damit verbundenen Konsumenten an. Crystal Meth ist unzweifelhaft eine sehr gefährliche Droge, die auch in Thüringen immer öfter konsumiert wird und eine besondere Herausforderung für alle Akteurinnen und Akteure, die Prävention und Hilfe anbieten, darstellt.

Aufgrund der besonderen Auswirkungen dieses Suchtmittels, der Vielfalt der Nutzerinnen und Nutzer sowie der Folgen für das soziale Umfeld ist hier eine enge Zusammenarbeit von Suchthilfe, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Psychiatrie, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Schule, Polizei und Justiz unabdingbar. Im Koalitionsvertrag ist deshalb zu Recht festgelegt, die Präventionsarbeit verstärkt auf Drogen mit besonders hohem Sucht- und Abhängigkeitspotenzial, wie eben Crystal Meth, auszurichten.

Thüringen hält ein qualitativ hochwertiges Angebot an Präventions- und Hilfeangeboten im Bereich der Suchthilfe vor. Dennoch bedarf es weiterer Anstrengungen der strategischen, inhaltlichen und organisatorischen Neuausrichtungen und Vernetzung, um den besonderen Herausforderungen durch Crystal Meth und anderen Stimulanzien zu begegnen. Es gilt, die Kräfte noch wirksamer zu bündeln und das gesamte Hilfenetz noch dichter und effizienter zu gestalten.

Aus diesem Grund wurde 2014 ein Leitfaden zum Thema Crystal Meth erarbeitet. Er führt Präventions- und Hilfsangebote zusammen und bietet somit eine erste Orientierung. Dieser Leitfaden ist entsprechend der aktuellen Entwicklungen und Erfordernisse weiterentwickelt worden und liegt jetzt in einer Neufassung vor. Die aufgeführten Präventions- und Hilfeangebote wurden unter Berücksichtigung zielgruppenspezifischer Unterstützungsmaßnahmen überarbeitet. Neben der stärkeren Fokussierung auf den gesamten Bereich der Jugendhilfe bilden insbesondere die Zielgruppen der konsumierenden Eltern und Schwangeren sowie deren Kinder einen Schwerpunkt des Leitfadens.

Ich freue mich sehr, Ihnen mit der vorliegenden Fassung des Leitfadens ein aktualisiertes Hilfe- und Unterstützungsangebot unterbreiten zu können. Unser Ziel ist es, Sie in Ihrer Arbeit noch effektiver zu unterstützen.

Es grüßt Sie herzlich

A handwritten signature in black ink that reads "Heike Werner". The signature is written in a cursive, flowing style.

Heike Werner

Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

Teil I Einführung

1 Zur Problematik

1.1 Die Substanz Crystal Meth

Die Substanz Crystal Meth ist ein Methamphetamin (N-Methylamphetamin), das zur Substanzklasse der Amphetamine gehört und synthetisch hergestellt wird. Es handelt sich hierbei um eine weiße oder auch gelb eingefärbte kristalline Substanz, die geruchlos ist und bitter schmeckt.

Crystal Meth lässt sich leicht und preiswert herstellen. Neben dem hohen Potential einer Abhängigkeit bestehen weitere Gefahren durch Verunreinigungen bei der illegalen Herstellung sowie durch Beimischungen anderer Substanzen zur Streckung der Droge. Crystal Meth kann geraucht, geschnupft, injiziert oder oral konsumiert werden.

1.2 Die Wirkung von Crystal Meth

Durch eine schnelle Überwindung der Blut-Hirn-Schranke kann Crystal Meth in höheren Konzentrationen im Gehirn wirksam werden. Wie auch bei anderen Drogen hängt die Wirkung von Crystal Meth z. B. von der Konsumform, der Dosis, der Qualität der Substanz, der physischen und psychischen Verfassung der Konsumentinnen und Konsumenten sowie dem Konsumsetting ab. Die Wirkung kann von vier Stunden bis mehr als 30 Stunden andauern. Beim Konsum kommt es zu einer erhöhten Ausschüttung der körpereigenen Botenstoffe Adrenalin, Noradrenalin und Dopamin. Dies signalisiert dem Organismus eine Gefahrensituation und setzt ihn unter Dauerstress. Die Folge ist, dass lebensnotwendige Funktionen des menschlichen Organismus wie Hunger, Durst, Schmerzen und Müdigkeit unterdrückt werden.

Die individuell wahrgenommenen positiven Wirkungen, weshalb die Droge Crystal Meth konsumiert wird, sind unter anderen:

- Steigerung der Leistungsfähigkeit und des Selbstvertrauens,
- Erhöhung der Risikobereitschaft und Enthemmung,
- Zunahme des sexuellen Verlangens und Erlebens,
- Unterdrückung des Hungergefühls,
- Steigerung des Kontakt- und Rededrangs,
- Abnahme des Schlafbedürfnisses.

Zu den unerwünschten körperlichen Nebenwirkungen gehören u. a.

- Anstieg von Blutdruck und Körpertemperatur,
- Erhöhung von Herz- und Atemfrequenz, Herzrasen,
- Verdauungsstörungen, Übelkeit,
- Durchblutungsstörungen, Schwindel, Unruhe,
- weite Pupillen, Augenzittern,
- Kopfschmerzen,

bis hin zu

- chronischen Hautentzündungen,
- Nasenschleimhaut- und Nasenscheidewanddefekten,
- Nieren- und Leberschäden,
- Zahnausfall,
- Potenzstörungen,
- Hirnschädigungen.

Zu den unerwünschten psychischen Nebenwirkungen gehören u. a.

- Gefährdungen durch erhöhte Risikobereitschaft,
- unkontrollierter Rededrang und Wortfindungsstörungen,
- gestörtes Zeitempfinden,

- Angstzustände,
bis hin zu
- starken Persönlichkeitsveränderungen,
- Psychosen und Paranoia (Verfolgungswahn),
- Abhängigkeit,
- erhöhtem Suizidrisiko.

1.3 Ausmaß in Thüringen

1.3.1 Suchthilfe

Laut Thüringer Suchthilfestatistik 2015 des IFT - Instituts für Therapieforschung München, Bericht 2016, sind in den Thüringer Hilfeeinrichtungen ca. 17 % (n=1.223) der Patientinnen und Patienten mit Stimulanzien bezogenen Störungen (zweitgrößte Diagnosegruppe nach Alkohol) erfasst. Insgesamt suchten 875 Männer und 352 Frauen mit einer Stimulanzien bezogenen Hauptdiagnose Hilfe. Ähnlich wie im Jahr zuvor sind die Patientinnen und Patienten zum Großteil zwischen 20 und 34 Jahre alt.

Der Epidemiologische Suchtsurvey (ESA) 2015 des IFT - Instituts für Therapieforschung München untersuchte erstmals im Rahmen einer Sonderauswertung den Konsum von Methamphetamin in Thüringen.

Bundesweit berichten 0,6 Prozent der Befragten im Jahr 2015 schon einmal Methamphetamin konsumiert zu haben. Bei Männern in Sachsen mit 3,2 Prozent und bei Frauen in Thüringen mit 2,1 Prozent lag die Prävalenz signifikant darüber.

Im Vergleich zu der Lebenszeitprävalenz lag die 12-Monatsprävalenz des Konsums von Methamphetaminen deutlich geringer.

Bundesweit betrug sie für beide Geschlechter 0,2 Prozent. Am höchsten fiel die Prävalenz in Thüringen aus. Hier lag sie bei 0,8 Prozent und auch damit über dem Bundesdurchschnitt.

Die Auswertung der 30-Tageprävalenz führte in den meisten Bundesländern dazu, dass in den letzten 30 Tagen kein Methamphetamin konsumiert wurde.

Ausnahmen hiervon waren Hamburg mit 0,3 Prozent und Thüringen mit 0,2 Prozent.

1.3.2 Jugendhilfe

Familiäre Suchtbelastungen sind immer einschneidend für das gesamte Familiensystem. Kinder leiden darunter ganz besonders und das von Anfang an. Methamphetamin-Konsum in der Schwangerschaft schädigt das Kind bereits im Mutterleib. Die Folgen (z. B. motorische Unruhe, Regulationsstörungen, Lernbeeinträchtigungen, AD(H)S) beeinträchtigen die kindliche Entwicklung oft lebenslang. Kinder benötigen für ein gesundes Aufwachsen neben der Erfüllung elementarer physischer Bedürfnisse, verlässliche Beziehungsangebote, feinfühliges Zuwendung, altersgerechte Förderung sowie ein Sicherheit vermittelndes Lebensumfeld. Der Alltag von Kindern Crystal Meth konsumierender Eltern ist meist geprägt von instabilen Familienverhältnissen, niedrigem sozioökonomischen Status und multiplen Belastungen. Zudem gilt, was für Kinder substanzabhängiger Eltern allgemein gilt: Die Kinder tragen ein erhöhtes Risiko später selbst suchtkrank oder psychisch krank zu werden.

Aus der Praxis der Jugendämter wird von einer nicht unerheblichen Zunahme von Fällen berichtet, bei denen Crystal Meth in Bezug auf die oben dargestellten Aufgabenfelder (auch) eine Rolle spielt. Die Fallkonstellationen und der jeweilige Hilfebedarf sind dabei sehr unterschiedlich, werden aber oftmals auf Grund der Wirkweise der Droge als schwer handhabbar und belastend dargestellt. Die durchaus nicht selten vorkommende Verbindung von Crystal Meth-Konsum, mangelnder Problemeinsicht, fehlender familiärer Ressourcen, sehr junger Elternschaft und der hohen Vulnerabilität von Säuglingen bzw. Kleinkindern kann schnell zu einer ernsthaften Gefährdung von Kindern führen und ist damit insbesondere für den Kinderschutz relevant.

Teil II Prävention

2 Ziele suchtpräventiver Maßnahmen

Ziel der Suchtprävention in Thüringen ist es, den Missbrauch und den schädlichen Konsum von Suchtmitteln sowie exzessive Verhaltensweisen zu verhindern bzw. zu reduzieren. Das trifft auch für die Substanz Crystal Meth zu.

In den Thüringer Leitlinien der Suchtprävention heißt es dazu, dass Suchtprävention alle relevanten psychoaktiven Substanzen sowie stoffungebundene problematische Verhaltensweisen entsprechend dem wissenschaftlichen Kenntnisstand über das Ausmaß ihrer individuellen und sozialen Schadenswirkungen und unter Berücksichtigung der aktuellen Konsumverbreitung in der Bevölkerung behandelt. Sie soll Einstellungen, Motive und Verhalten der Menschen, die mit dem Konsum psychoaktiver Substanzen und mit der Entstehung einer Abhängigkeitserkrankung im Zusammenhang stehen, nachhaltig beeinflussen. Dabei soll sie glaubwürdig sein, nicht moralisieren, nicht belehren oder drohen, sondern sachbezogen und überzeugend agieren.

3 Zielgruppen suchtpräventiver Maßnahmen

Die Zielgruppen fokussieren grundsätzlich den Aspekt der Leistungssteigerung.

Zielgruppen der universellen Suchtprävention:

- Gesamtbevölkerung u. a.:
 - Schülerinnen und Schüler (Jugendliche) und deren Eltern
 - Auszubildende, Studierende
 - Berufstätige

Zielgruppen der selektiven Suchtprävention (Risikogruppen):

- Alleinerziehende Mütter
- Besucherinnen und Besucher der Partyszene

Zielgruppen der indizierten Suchtprävention (manifestes Risikoverhalten):

- Bereits Crystal-Konsumierende (Schadensminimierung)

4 Angebote der Suchtprävention in Thüringen

Angebote der Suchtprävention sind in Thüringen substanzübergreifend und zielgruppenbezogen.

Die Droge Crystal Meth betreffend erfolgt eine sachliche Aufklärung über die Substanz einerseits und eine Auseinandersetzung mit auf die positive Wirkung der Droge bezogene Konsummotive andererseits. Dies erfordert ein Umdenken in den bisherigen Präventionsansätzen. Suchtprävention setzt vor allem beim Individuum an und bezieht die Lebensbedingungen bzw. das soziale Umfeld mit ein. Dabei geht es um die Förderung und Stärkung der Lebenskompetenzen, um z. B. Frustration und Alltagskonflikten begegnen zu können.

4.1 Fortbildungen und Schulungen zum Thema für Fachkräfte und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren

Um den Fachkräften und allen in der Suchtprävention tätigen Akteurinnen und Akteuren mehr Sicherheit im Themenfeld zu geben, ist es einerseits notwendig, über die Substanz zu informieren und über Konsumformen und Wirkung aufzuklären. Andererseits darf der Blick nicht nur auf die Droge fokussiert werden, denn eine Abhängigkeitserkrankung bedingt neben der Droge die Faktoren Mensch und soziales Umfeld.

Es ist u. a. wichtig, Möglichkeiten suchtpräventiver Maßnahmen vorzustellen und gemeinsam zu besprechen. Hierfür sind wissenschaftliche Erkenntnisse und die daraus entwickelten Empfehlungen für die Suchtprävention heranzuziehen und in die Praxis umzusetzen. Dar-

über hinaus sind länderübergreifende Austausche, vor allem mit Crystal erfahrenen Ländern, wie z. B. Sachsen, sinnvoll und dementsprechend anzuregen.

Die Thüringer Fachstelle Suchtprävention des Fachverbandes Drogen- und Suchthilfe e. V., das Präventionszentrum der SiT - Suchthilfe in Thüringen GmbH und die Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e. V. bieten bei Bedarf Veranstaltungen (Fortbildungen, Fachtage, Fachgespräche, Weiterbildungen) zum Thema an. Diese erfolgen in Zusammenarbeit mit der Landesärztekammer, dem Landesjugendamt und dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (THILLM).

Ein Fortbildungsangebot der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V. dient der Fort- und Weiterbildung zum Thema Prävention und Frühintervention bei Crystal Meth-Konsum.

Zielgruppe sind Interessierte, Suchthelferinnen und -helfer, Beraterinnen und Berater, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Ärztinnen und Ärzte, Betreuerinnen und Betreuer, Aktive in der Selbsthilfe und Angehörige.

Das modular aufgebaute Programm soll Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Schnittstellen ermöglichen, das Problem frühzeitig zu erkennen, entsprechende Interventionen zu kennen und einzuleiten, mit den Betroffenen zu sprechen und eine fachlich unterlegte Mittlerfunktion (Multiplikation) zwischen Hilfesystem und Gesellschaft wahrzunehmen.

4.2 Angebote an Informationsmaterialien

4.2.1 Entwicklung und Verteilung von Informationsmaterialien

Ein länderübergreifender Austausch über Materialien zur Information über die Droge Crystal Meth und deren Wirkung bzw. Auswirkung ermöglicht eine Zusammenstellung und Sichtung bereits erarbeiteter Broschüren, Flyer und Informationskarten. Diese Materialien werden entsprechend kritisch durchgearbeitet und bezüglich einer Verteilung in den Regionen Thüringens besprochen. Darüber hinaus werden – je nach Zielgruppe – ansprechende Materialien entwickelt. Die Internetseite der Thüringer Fachstelle für Suchtprävention www.thueringer-suchtpraevention.info informiert darüber hinaus über aktuelle Zahlen und Studien sowie über Materialien und Veranstaltungen zum Thema. Auch bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (<http://www.bzga.de/>) und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (<http://www.dhs.de>) sind unmittelbar Materialien zu beziehen.

Die Entwicklung und Verteilung der Informationsmaterialien erfolgt in Zusammenarbeit mit der Thüringer Fachstelle Suchtprävention, dem Präventionszentrum der SiT - Suchthilfe in Thüringen GmbH, den Suchtberatungsstellen in Thüringen und der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V.

Die **Webseite des Musikszeneprojektes Drogerie** dient als szenearaffine Informationsplattform der selektiven Prävention und beinhaltet ein umfassendes Substanzen-Lexikon „Drogen ABC“ mit Safer Use Hinweisen, Informationen zu risikoreichem Mischkonsum, Erste Hilfe bei Drogennotfällen, Safer Sex, Rechtliche Grundlagen bzgl. BtMG, aktuelle Pillenwarungen von SaferParty sowie einem Factsheet für Veranstalter von Musikevents. Zudem werden aktuelle Suchtmittelspezifische Themen und Neuigkeiten Rund um das Projekt in regelmäßigen Abständen journalistisch aufbereitet und auf dieser Plattform veröffentlicht. Des Weiteren können Printmedien des Projektes über das Präventionszentrum der SiT – Suchthilfe in Thüringen GmbH bestellt werden (www.drogerie-projekt.de).

4.2.2 Broschüre „Crystal Meth“

Die Broschüre „Crystal Meth“ gibt umfassende Informationen zur Substanz und deren Wirkung, zum Abhängigkeitsrisiko, den Wechselwirkungen mit anderen Substanzen und zu den Hilfen. Für Konsumierende wurden verschiedene Einleger entsprechend unterschiedlicher Konsumformen entwickelt und über die Suchtberatungsstellen an Zielgruppen weitergegeben. Zu beziehen ist die Broschüre unter www.tls-suchtfragen.de.

4.2.3 Broschüre „Speed-Crystal“

Die Broschüre „Speed-Crystal“ ist ein Heft im Hosentaschenformat, welches Informationen zur Substanz, zum Szenenamen, der Konsumform, zur Wirkung (Kurz- und Langzeitnebenwirkung), der Nachweisbarkeit, Safer Use, Schwangerschaft und Rechtslage bietet. Zielgruppen sind Jugendliche und junge Heranwachsende mit Crystalkonsum. Zu beziehen ist die Broschüre unter www.drogerie-projekt.de.

4.2.4 Informationsflyer „Crystal Meth“ für Nicht-Konsumentinnen und Nicht-Konsumenten

Beim Informationsflyer „Crystal Meth“ stehen kurze und brisante Informationen zur Substanz sowie das Aufzeigen von Hilfsangeboten in Bezug auf die Reflexion und Sensibilisierung im Umgang von illegalen Drogen bei anderen Personen. Hierbei handelt es sich nicht um Safer-Use Informationen. Zu beziehen ist der Flyer unter www.drogerie-projekt.de.

Der Einsatz findet vor allem im Setting von Schule und Freizeit statt.

4.3 Angebote zur Interaktion mit den Zielgruppen

4.3.1 FreD-ATS/Crystal Meth

Die bereits erfolgreich erprobte und bundesweit implementierte Frühinterventionsmaßnahme „FreD“ hat im aktuellen Projekt "FreD-ATS" eine Ergänzung bekommen. Diese Ergänzung richtet sich an Konsumentinnen und Konsumenten von (Meth-)Amphetamin bzw. Amphetamin Typ Stimulanzien (ATS).

In Thüringen sind bereits neue FreD-Trainerinnen und Trainer zertifiziert. Die praktische Durchführung der Intervention hat bereits begonnen. Die Manualergänzung für zertifizierte FreD-Trainerinnen und Trainer steht in den einzelnen Standorten zur Verfügung:

Standorte in Thüringen

IMMANUEL Diakonie Südthüringen GmbH

Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für suchtkranke, -gefährdete Menschen und deren Angehörige, Andreasstr. 11 in 36433 Bad Salzungen

☎ 03695/603053

psbs@cws-schmalkalden.de

Diako Westthüringen gGmbH

Suchtberatung Kompass, Wartburgallee 12 in 99817 Eisenach

☎ 03691/75610

g.boehm@diako-thueringen.de

Wendepunkt e.V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke, Suchtgefährdete und Angehörige, Rosa-Luxemburg-Str. 13 in 07607 Eisenberg

☎ 036691/57200

psbs@wendepunkt-ev.net

Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.

Beratungsstelle für Suchtkranke, Angehörige und Gefährdete.

Bonifatiusweg 2 in 37327 Leinefelde

☎ 03665/2592140

vockrodt.w@caritas-bistum-erfurt.de

Sozialwerk Meiningen gGmbH,
Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke,
Lindenallee 6 in 98617 Meiningen
☎ 03693/50706
psbs.mgn@sozialwerk-meiningen.de

Immanuel Diakonie Südthüringen GmbH,
Immanuel Suchtberatung Schmalkalden, Stiller Tor 1 in 98574 Schmalkalden
☎ 03683/69060
info@cws-schmalkalden.de

(unterstrichene Zeilen weisen auf FreD-ähnliche Projekte hin)

(*kursive* Zeilen weisen auf andere Frühinterventionsprojekte hin) *Quelle: www.lwl.org/FreD

Nachfragen über die Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V., E-Mail: info@tls-suchtfragen.de oder LWL-Koordinationsstelle Sucht Tel.:+49251591-3267, E-Mail: kswl@lwl.org

4.3.2 Interaktive Ausstellung „High 5“

„High 5“ ist eine interaktive Ausstellung, die durch den Einsatz verschiedener Methoden und spielerischer Aktionen an sieben Stationen Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahre für das Thema illegale Drogen sensibilisiert und informiert. Ziele der interaktiven Ausstellung „High 5“ sind, Schülerinnen und Schüler zu motivieren, sich aktiv und kritisch mit dem Konsum illegaler Drogen auseinanderzusetzen und auf Hilfsangebote vor Ort aufmerksam zu machen. Die Stärkung von Lebenskompetenzen ist ebenfalls Anliegen der interaktiven Ausstellung und sinnvolle Ergänzung zu anderen Lebenskompetenzprogrammen.

Das Angebot wurde vom Präventionszentrum der SiT - Suchthilfe in Thüringen GmbH und der Thüringer Fachstelle Suchtprävention gemeinsam entwickelt.

Die interaktive Ausstellung „High 5“ kann von Lehrerinnen und Lehrern, Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, Präventionsfachkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der offenen Jugendarbeit eingesetzt werden. Zur Hilfe für die Moderation dient das dazu gehörige Begleitheft mit vielen praktischen und sachdienlichen Hinweisen.

Um die Interaktive Ausstellung kennenzulernen und durchzuführen werden für die Moderatorinnen und Moderatoren Schulungen vom Präventionszentrum der SiT - Suchthilfe in Thüringen GmbH angeboten. „High 5“ wurde 2015 an verschiedenen Schulen, Freizeiteinrichtungen in Thüringen erprobt und steht im Präventionszentrum zum Verleih zur Verfügung. Außerdem kann „High 5“ über die Schulpsychologen der fünf Thüringer Schulämter angefragt und ausgeliehen werden.

4.3.3 Musikszeneprojekt Drogerie

Das Musikszeneprojekt Drogerie des Präventionszentrums der SiT - Suchthilfe in Thüringen GmbH versteht sich als niedrigschwelliges selektives und indiziertes Drogenpräventionsangebot und ist Baustein des Suchthilfesystems in Thüringen. Als Partyprojekt ist es thüringenweit auf verschiedenen Rave- und Musikevents vertreten und leistet vor Ort akzeptanzorientierend niedrigschwellige Suchtprävention und Drogenaufklärung im Sinne der „Risk- & Harmreduction“.

Die Angebote mobiler Drogenarbeit zielen darauf ab, Konsumentinnen und Konsumenten hinsichtlich individueller Gefährdungen, Risiken und Divergenzen aufzuklären. Ziel ist es, riskantem Konsum von legalen und illegalen Drogen vorzubeugen. Dies geschieht wertungsfrei und auf Augenhöhe mit den Partygästen.

Dazu wird eine breite Palette von Informationsmaterialien am Infostand des projekteigenen Wohnmobils vor Ort zur Verfügung gestellt, die einzelne Substanzen auflisten und Wir-

kungsweisen sowie Neben- und Wechselwirkungen erläutern. Ebenso werden aktuelle Pillenwarnungen herausgegeben, welche die Konsumierenden über mögliche Dosierungen und Zusammensetzungen von Partydrogen (Ecstasy, Amphetamin etc.) sensibilisieren sollen. Die Projektmitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auch für Drogennotfälle als Ersthelfer geschult und bieten im Einzelfall Tripsitting an (Begleitung bei negativen Rauscherfahrungen). Neben dem Infostand befindet sich am Wohnmobil eine kleine Chill-Out-Area, um in ruhiger Atmosphäre Gespräche zu führen und sich untereinander über Erfahrungen des facettenreichen Partyerlebens auszutauschen. Nähere Informationen zu dem Projekt und dem Thema „illegale Drogen“ finden sich auf der Website www.drogerie-projekt.de.

4.3.4 „DURCHBLICK“

Der Mitmachparcours „DURCHBLICK“ ist in Anlehnung an den „KlarSicht“-Mitmachparcours zu Tabak und Alkohol der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) entstanden. Im Zuge einer Erweiterung des Mitmachparcours besteht nun auch die Möglichkeit die Themen Rausch, Cannabis und Crystal Meth mit den Jugendlichen zu diskutieren. Die insgesamt acht Stationen werden durch geschulte Standbetreuer begleitet und moderiert. Die Standbetreuerinnen und -betreuer klären über die Wirkungen sowie die sozialen und gesundheitlichen Folgen von Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum auf und passen dabei die Anforderungen an den jeweiligen Wissensstand der Schülerinnen und Schüler an. Durch verschiedene Aktionen haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit selbst zu agieren, auszuprobieren und eigene Erfahrungen einzubringen. Nähere Informationen finden Sie unter <http://www.diako-thueringen.de/index.php?id=421.html>.

4.4 Angebote zum Thema Glücksspielsucht und Crystal Meth

Substanzmissbrauch und problematisches/pathologisches Glücksspielen können Hand in Hand gehen. Die Dokumentation „Pathologische Glücksspieler in der ambulanten Thüringer Suchthilfe“ von 2016 zeigt, dass 13,7 % der pathologischen Spielerinnen und Spieler, die im ambulanten Suchthilfesystem Thüringens ankamen, in den letzten 30 Tagen vor Betreuungsbeginn überwiegend Amphetamine konsumierten. 4,0 % konsumierten andere Stimulanzien. Die Zahl der Spielerinnen und Spieler, die aufputschende Suchtmittel zu sich nehmen, liegt somit bei ca. 17 % (Kokain außen vor gelassen; im Vergleich: Tabak 64,1 %, Alkohol 57,6 %, Cannabis 12,6 %).¹

Unter den illegalen Drogen liegen die aufputschenden Mittel damit an erster Stelle.

Die teilweise starken Schwankungen zum Vorjahr, in denen z.B. Tabak und Alkohol weit weniger konsumiert worden sind,² erklären sich durch eine statistisch veränderte Darstellungsart, die 2016 in besserer Weise das Ausmaß der Komorbiditäten verdeutlicht.

Ein Anstieg ist jedoch unabhängig von statistischer Darstellung im Vergleich zu 2015 bei allen hier angeführten Suchtmittelgruppen zu verzeichnen.³ Erhöhte Werte in Bezug auf Komorbiditäten (wozu auch Suchterkrankungen zählen) bei pathologischen Glücksspielerinnen und -spielern im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung sind kongruent zu anderen Studien.⁴

Der Crystal Meth-Konsum und das Spielverhalten können sich in ihrer Wirkung verstärken bzw. ergänzen. Beispielsweise kann Crystal Meth durch die Spielerin oder den Spieler eingesetzt werden, um längere Spielphasen zu ermöglichen oder um durch das pathologische

¹ Dokumentation „Pathologische Glücksspieler in der ambulanten Suchthilfe“, Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V., Thüringer Fachstelle GlücksSpielSucht, 2015, S. 18.

² Vgl. Dokumentation „Pathologische Glücksspieler in der ambulanten Suchthilfe“, Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V., Thüringer Fachstelle GlücksSpielSucht, 2015, S. 18.

³ Vgl. ebd., S. 18.

⁴ Vgl. z.B. Gerhard Meyer/ Meinold Bachmann (2011), Spielsucht, Ursachen und Therapie, 3. überarb. und erw. Aufl., Berlin u.a.: Springer, S. 102 und 104. Oder: Jörg Petry et al. (2013), Pathologisches Glücksspielen, Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Suchtmedizinische Reihe, Band 6, S. 30.

Spiele entstehende depressive Verstimmungen durch aufputschende Suchtmittel auszugleichen. Ebenso besteht die Möglichkeit, dass primär Crystal konsumierende Betroffene unter akuter Suchtmittelwirkung auf Glücksspiele zurückgreifen.

4.4.1 Interaktive Ausstellung „Spielglück-Glücksspiel“

Die interaktive Ausstellung „Spielglück-Glücksspiel“ zum Thema Gewinnen und Verlieren, deren Hintergrundthematik die Glücksspielsucht darstellt, ermöglicht es, den Zusammenhang von Substanzmissbrauch und pathologischem Spielen zu thematisieren.

Die interaktive Ausstellung besteht aus sechs Stationen, in denen mit Jugendlichen ab dem 14. Lebensjahr und jungen Erwachsenen methodisch gearbeitet werden kann. Eine Station gibt die Chance, die Gefahr durch die Kombination des Suchtmittelgebrauchs mit dem Glücksspielen zu diskutieren. So kann eine Wissensvermittlung zu den Themen pathologisches Glücksspielverhalten, Crystal Meth und Risiken und Folgen einer Kombination beider Suchtformen stattfinden. Weitere Stationen widmen sich Themen, die sowohl Glücksspielerinnen und Spieler als auch Crystalkonsumentinnen und Konsumenten betreffen, den Umgang mit Geld sowie Lebensentwürfe, die ohne Glücksspiel oder Suchtmittel auskommen und daher der Förderung der Lebenskompetenz dienen.

Soll die Thematik illegaler Drogen und Glücksspiel vertiefend behandelt werden, können Stationen der ähnlich aufgebauten interaktiven Ausstellungen „High 5“ mit „Spielglück-Glücksspiel“ kombiniert werden.

Die Ausstellung wurde 2016 erprobt und kann derzeit über das Präventionszentrum der SiT - Suchthilfe in Thüringen GmbH in Erfurt kostenlos ausgeliehen werden. Dieses bietet ebenso Schulungen zur Verwendung des Materials für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Lehrerinnen und Lehrer, Präventionsfachkräfte, Fachkräfte der offenen Jugendarbeit, betriebliche Suchtkrankenhelferinnen und -helfer etc.) an. Im Verlauf des Jahres 2017 kann die Ausstellung von weiteren Standorten in Nord-, Ost-, Süd- und Westthüringen ausgeliehen werden. Nähere Informationen können über das Präventionszentrum, www.praevention-info.de, erfragt werden.

4.4.2 Fortbildung von Fachkräften

Zur Fortbildung von Fachkräften bietet zudem die Fachstelle GlücksSpielSucht des Fachverbands Drogen- und Suchthilfe e.V. jährlich Weiterbildungen rund um die Thematik Glücksspielsucht an. So wurde im Jahr 2016 eine Fortbildung „Glücksspielsucht und komorbide Drogenabhängigkeit“ angeboten, in der Crystal Meth einen Schwerpunkt bildete. Bei Interesse zum Thema ist die Fachstelle Ansprechpartner: www.gluecksspielsucht-thueringen.de.

4.5 Angebote der Betrieblichen Suchtprävention

Im Rahmen des Thüringer Arbeitskreises „Betriebliche Suchtkrankenhilfe“ werden Themen suchtpreventiver Arbeit auch in Bezug auf spezifische Drogen wie Crystal Meth diskutiert und in Fortbildungen und Fachtagen, die in Zusammenarbeit des Präventionszentrums und der Thüringer Fachstelle Suchtprävention unterstützt werden, umgesetzt.

Das Präventionszentrum der SiT - Suchthilfe in Thüringen GmbH hält für den Bereich der Betrieblichen Suchtprävention ein erfolgreich evaluiertes und ganzheitlich orientiertes Suchtpreventionsprogramm vor. Prev@WORK, ein Präventionsprogramm für den Ausbildungskontext, beinhaltet suchtmittelunspezifisch, die Beratung von Führungskräften, das Training von Ausbildern und Seminare für die Auszubildenden. Die Schaffung von Strukturen in den Betrieben und Unternehmen, das rechtzeitige Ansprechen und Hilfe anbieten sowie Informationen zu Substanzen, wie z.B. Crystal Meth, sind wichtige Maßnahmen in diesem Kontext.

Nähere Informationen dazu auf der Internetseite des Präventionszentrums www.praevention-info.de.

4.6 Weitere Angebote

4.6.1 Online Beratungsangebote

Breaking-Meth

Breaking-Meth ist ein virtuelles Selbsthilfe-Angebot. Das Angebot richtet sich speziell an Menschen, die ihren Methamphetamin-Konsum reduzieren oder einstellen wollen sowie an ehemalige Konsumenten/-innen.

Es gibt unterschiedliche Diskussionsräume zu verschiedenen Themen, die auch immer wieder den Wünschen und Bedürfnissen der entstehenden Community angepasst werden.

Bundesweit sind 583 Mitglieder (Stand März 2017) registriert.

<https://breaking-meth.de/>

"Checkpoint C – Die Crystal App"

Die Smartphone-Applikation "Checkpoint C - Die Crystal App" versteht sich als Gesundheits-tool und wurde von Experten der Suchthilfe direkt für Konsument*innen entwickelt, um das gesundheitsschädliche Risiko durch den Gebrauch von Crystal Meth nachhaltig zu minimieren und hilft mit vielen Informationen den eigenen Konsumalltag einzuschätzen und zu reflektieren. Ebenso bietet die App vielfältige wertungsfreie Informationen für Angehörige und Interessierte zu Crystal Meth. Zur Basis der Reflexion dienen das individuelle Konsumtagebuch sowie Selbsttests, die das eigene Selbstwertgefühl, die Selbstkontrolle, die Selbstrealisierung und den Realitätsbezug untersuchen, um ein bewusstes Verhältnis zu sich und der eigenen Wahrnehmung stärken zu können.

Die kostenlose und anonyme App steht im Google Play Store zum Download bereit:

<https://play.google.com/store/apps/details?id=de.curamatik.crystalapp&hl=de>

Weitere Informationen findet man auf der Facebook-Seite zu „Checkpoint C - Die Crystal App“: <https://www.facebook.com/checkpoint.halle/>

4.6.2 Lotsen und Suchtselbsthilfe unterstützen Suchtprävention

Lotsinnen und Lotsen sind freiwillig und ehrenamtlich tätige suchterfahrene Menschen, die neben ihrer eigentlichen Lotsentätigkeit auch suchtpreventive Maßnahmen in Schulen und im Freizeitbereich von Kindern und Jugendlichen unterstützen. Ihre selbst erlebten Erfahrungen machen das Thema Sucht greifbarer bzw. geben ihm ein Gesicht. In Zusammenarbeit mit einer Fachkraft für Suchtprävention können die authentischen Berichte mit interaktiven Spielen zur Suchtprävention kombiniert werden und die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler erhöhen. Nähere Informationen über die Webseite www.lotsennetzwerk.de.

4.6.3 Angebote im schulischen Bereich

Zwischen den Thüringer Fachkräften der Suchtprävention, den Beratungslehrerinnen und Beratungslehrern, den Lehrerinnen und Lehrern, den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern und den Unterstützerinnen und Unterstützern sowie Lotsinnen und Lotsen aus der Suchtselbsthilfe bestehen regionale Kooperationen, um entsprechende präventive Angebote im schulischen Setting durchzuführen. Als Beispiel aufgeführt werden hier die Projekte IPSY und Klasse 2000. Weitere Informationen unter www.schulportal-thueringen.de

4.6.4 Angebote im polizeilichen Bereich

Im polizeilichen Setting werden ebenfalls entsprechende präventive Angebote und Maßnahmen vorgehalten. Das Internetportal des Thüringer Innenministeriums ist seit August 2014 unter der Adresse www.thueringen.de/th3/tim/crystal/ in Betrieb.

4.6.5 Angebote der Jugendhilfe

Aufgabe des Jugendamts ist es, einen wirksamen Jugendschutz – auf allen Präventionsstufen – insbesondere durch vielfältige Kooperationsbeziehungen zu organisieren.

Jugendschutzparcour „Stop & go“

Der Parcours arbeitet niedrigschwellig und soll Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich selbstständig und spielerisch mit der Thematik „Jugendschutz im öffentlichen Raum“ auseinanderzusetzen. Dabei werden folgende inhaltliche Stationen durchlaufen: 1. Jugendschutz (gesetzlich), 2. Medien, 3. Sucht, und 4. Konsum/Werbung.

Nähere Informationen finden Sie auf

www.jugendschutz-thueringen.de/Jugendschutzparcours.html.

Weiterführende Informationen:

„Stark fürs Leben“ Kinderschutz in Thüringen:

www.kinderschutz-thueringen.de

Landesarbeitsgemeinschaft Kinder-

und Jugendschutz in Thüringen e.V.:

www.jugendschutz-thueringen.de

Jugendschutz in Deutschland:

www.jugendschutz-aktiv.de

Teil III Hilfen und Unterstützungsangebote für Betroffene und Angehörige

5 Angebot der Suchthilfe

5.1 Angebote für konsumierende Eltern(-teile) und deren Kinder, sowie für konsumierende Schwangere

5.1.1 Konsumfreie Schwangerschaft

Erfahrungen der Psychosozialen Beratungsstellen zeigen, dass durch die als positiv empfundene Wirkung der Droge Crystal Meth vermehrt junge Mütter zu den Konsumentinnen zählen.

Durch die Zunahme des sexuellen Verlangens und Erlebens erfolgt häufiger ungeschützter Geschlechtsverkehr, was wiederum zu vermehrten Schwangerschaften führt.

Im Jahr 2017 wird eine Befragung zur Anzahl der Kinder, die infolge eines während der Schwangerschaft erfolgten Drogenmissbrauchs mit Schäden auf die Welt gekommen sind, erfolgen.

Das Präventionszentrum der SiT - Suchthilfe in Thüringen GmbH widmet sich aus diesem Grund zunehmend dem Thema Suchtmittelmissbrauch während der Schwangerschaft. Dazu wird das universelle Präventionskonzept „konsumfreie Schwangerschaft“ entwickelt. Dieses richtet sich vorrangig an die Gesamtbevölkerung aber auch an werdende Eltern, die unter einer Suchtproblematik leiden. Als primäres Ziel lässt sich die thematische Sensibilisierung und Motivierung benennen. Neben der Gesamtbevölkerung und betroffenen Eltern ist die Aufklärung von Multiplikatorinnen und Institutionen angestrebt. Somit wird das Einsetzen frühzeitiger Intervention ermöglicht, um Betroffene zu unterstützen und in entsprechende geeignete Hilfeangebote weiterzuvermitteln. Dadurch werden notwendige Weichen für eine gesunde kindliche Entwicklung gestellt.

Die Entwicklung des Konzepts „konsumfreie Schwangerschaft“ wird durch einen Erfahrungsaustausch unterstützt. Daran nehmen Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Professionen teil.

Die ganzheitliche Sensibilisierung zum Thema Suchtmittelkonsum während der Schwangerschaft bedarf der intensiven Auseinandersetzung. Das Präventionszentrum wird 2017/2018 ein Konzept entwickeln zum Thema „Konsumfreie Schwangerschaft“, welches sich ganz speziell an Schülerinnen und Schüler richten soll. Ziele sind die aktive Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten als zukünftige Eltern, eine Informationsvermittlung zu den Folgen von Substanzgebrauch in der Schwangerschaft sowie eine Basis zum Reflektieren und Verstehen zu bieten, die heranwachsenden Jugendlichen das Thema „begreifbarer“ werden lässt.

5.1.2 Runder Tisch Kinder aus suchtbelasteten Familien

Der Runde Tisch Kinder aus suchtbelasteten Familien ist ein Zusammenschluss der Hilfsangebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien in Thüringen sowie interessierten Fachkräften. Koordiniert werden die Treffen und Aktivitäten durch die Thüringer Fachstelle Suchtprävention.

Im Jahr 2013 wurde die Broschüre „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien – **Kompass für Thüringen**“ von dem Runden Tisch Kinder aus suchtbelasteten Familien entwickelt. Diese wurde landesweit an Fachkräfte der Suchthilfe, der Jugendhilfe sowie Lehrerinnen und Lehrer, Schulsozialarbeiterinnen, -sozialarbeiter, Schulpsychologinnen und -psychologen verteilt. Die Broschüre gibt Antworten auf die Fragen "Wie erkenne ich Kinder aus suchtbelasteten Familien?", "Wie kann ich den Kindern helfen?" und "Wo kann ich Rat suchen?". Die Broschüre sowie die weiteren Angebote des Runden Tisches gelten substanzübergreifend, so dass die Substanz Crystal einbezogen ist. Die Broschüre befindet sich in der 2. Auflage und eine 3. Auflage ist für 2017/2018 geplant.

Mehr Informationen und die Broschüre sind über die Webseite **www.thueringer-suchtpraevention.info** erhältlich.

2016 wurde eine **Arbeitshilfe (Bordbuch)** zur Umsetzung von praktischen Angeboten mit Kindern und Jugendlichen von suchtkranken Müttern und Vätern entwickelt. Die Arbeitshilfe wird nur in Verbindung mit einer Methodenschulung (durch das Präventionszentrum der SiT - Suchthilfe in Thüringen GmbH) herausgegeben.

5.1.3 Suchthilfezentrum für Mutter und Kind

Die Mutter-Kind-Einrichtung in Wolfersdorf des WENDEPUNKT e. V. bietet einen drogenfreien Raum für suchtmittelgefährdete und suchtmittelabhängige Schwangere und Mütter mit ihren Kindern. Seit 2011 finden dort in einer vertrauensvollen, klar strukturierten und harmonischen Familiengemeinschaft schwangere Frauen und Mütter die Stabilität, die sie zur Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit benötigen. Ziel ist es, die Schwangeren und Mütter auf ein drogenfreies, selbständiges und den Alltag bestehendes Leben mit dem Kind vorzubereiten und zu befähigen, dem Kind Sicherheit und Vertrauen zu geben.

Suchtprävention gelingt dann, wenn eine vertrauensvolle Mutter-Kind-Beziehung aufgebaut werden kann, wenn Alltagsprobleme ohne Drogenkonsum gelöst werden können und wenn sich die Kinder in ihrem sozialen Kontext entwickeln und heranwachsen können, ohne später selbst eine Abhängigkeit oder andere psychische Erkrankung zu entwickeln.

In professionell betreuten Wohnsettings erhalten suchtgefährdete und suchtkranke Schwangere sowie Mütter mit ihren Kindern Unterstützung zur Bewältigung des Alltags mit Kind.

5.1.4 Sozialpädagogische Familienhilfe Sucht in Jena

Die Sozialpädagogische Familienhilfe Sucht ist eine spezielle Form der Familienhilfe in Ostthüringen, die auf Initiative des Jugendamtes Jena gemeinsam mit dem WENDEPUNKT e. V. am 01.10.2011 gestartet wurde.

Anliegen ist es, für Familien mit Kindern, in denen eine Suchtproblematik besteht, ein zielgerichtetes und adäquates Angebot zu entwickeln, um die Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder trotz dieser Problematik möglichst optimal zu gestalten. Die Mitarbeiter des Projektes besuchen die Familien in ihrem häuslichen Milieu und suchen gemeinsam mit den Eltern und den Kindern nach Wegen einer positiven Entwicklung im Interesse der Kinder.

Der präventive Anteil der Maßnahme liegt in der Vorbeugung der Kindeswohlgefährdung und gesunden Entwicklung der Kinder aus den suchtbelasteten Familien. Zentrale Landesstellen beschäftigen sich mit der Ausweitung dieses Konzeptes.

5.1.5 Angebote für Kinder aus suchtblasteten Familien

Neben den Angeboten für konsumierende Mütter/Väter können deren Kinder - wie z. B. in Erfurt bei „Jonathan“, in Nordhausen bei „Zauberland“, in Sömmerda bei „Unabhängig“ und Arnstadt bei „Baumhaus“, „Regen und Sonne“ im Saale-Orla-Kreis - eine eigene Förderung und Stärkung erleben. Die auf deren speziellen Bedarfe ausgerichteten Präventionsangebote zeigen betroffenen Kindern andere Lebens- und vor allem Stressbewältigungsstrategien auf, als das konsumierende Elternteil ihnen vorlebt.

Die Tabuisierung der elterlichen Erkrankung führt zur wachsenden Isolierung der gesamten Familie. Per Gesetzesdefinition entstehen jedoch nach wie vor Einzelaufträge für Hilfen, die sich leider noch zu selten miteinander verknüpfen lassen. Außerdem werden insgesamt in Thüringen noch zu wenige kommunale Angebote umgesetzt, die sich dieser Zielgruppe zuwenden.

Aus diesem Grund stellt das Präventionszentrum der SiT - Suchthilfe in Thüringen GmbH die prozesshafte Trägerberatung „Jonathan“ zur Verfügung.

Die Prozesse auf unterschiedlichen Ebenen in den Kommunen vor Ort verfolgen das Ziel, thüringenweit Strukturen zugunsten von Kindern aus suchtblasteten Familien aufzubauen.

Mehr Information dazu auf der Webseite www.jonathan-erfurt.de.

6 Angebote der Jugendhilfe

6.1 Frühe Hilfen

Wesentlich sind dabei die regionalen Netzwerke Frühe Hilfen in den Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten. Diese Netzwerke stellen Kooperationsbeziehungen von lokalen Akteuren dar, die einfach zugängliche, niedrighschwellige Angebote vorhalten. Die definierte Zielgruppe dieser Angebote sind werdende Eltern und Familien mit Kindern in den ersten Lebensjahren (0 – 3 Jahren), die sich in psychosozialen Belastungssituationen befinden. Die Frühen Hilfen stellen somit einen besonderen Teilbereich des Kinderschutzes dar. In allen Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten gibt es Koordinierungsstellen für die Netzwerke Frühe Hilfen. Eine aktuelle Übersicht von Kontaktadressen ist unter www.fruehehilfen-thueringen.de im Punkt „örtliche Ansprechpartner“ zu finden.

6.2 Vorgehen und Handlungsleitlinien zum Schutz des Kindeswohls

Aufgrund der genannten Entwicklungsrisiken für Kinder suchtblasteter Eltern ist es wichtig, dass Fachkräfte und weitere Personen, die mit Crystal Meth konsumierenden Eltern zu tun haben, immer auch die Situation der Kinder mit in den Blick nehmen und eine Gefährdung des Kindeswohls abklären und frühzeitig in geeignete Unterstützungsangebote z. B. der Kinder- und Jugendhilfe vermitteln. Ansprechpartner für die Unterstützung sind die örtlichen Jugendämter oder spezifische Beratungsstellen (www.kinderschutz-thueringen.de/kinderschutz_in_der_praxis).

Eltern, die ihrer Erziehungsverantwortung aus eigener Kraft nicht nachkommen können, haben einen Rechtsanspruch auf Hilfen zur Erziehung gemäß § 27 ff SGB VIII. Diese Unterstützung muss von den Eltern beim örtlichen Jugendamt beantragt werden.

Wenn gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, gilt es für die Fachkräfte und Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen, zu handeln. Dabei ist eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe sowie für Berufsgeheimnisträger (vgl. § 203 StGB) und Lehrerinnen und Lehrer gibt es dafür ein gesetzlich normiertes Verfahren (vgl. § 8a Abs. 4 SGB VIII, § 4 Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz). Dieses beinhaltet eine unterstützende Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft sowie für Berufsgeheimnisträger, Lehrerinnen und Lehrer eine Befugnis zur Weitergabe personenbezogener Betroffenenendaten an das Jugendamt.

Auch Personen, die darüber hinaus beruflich in Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen, haben gegenüber dem Jugendamt einen Anspruch auf fachliche Beratung bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung (vgl. § 8b Abs. 1 Sozialgesetzbuch, 8. Buch). Weitere Informationen dazu sowie die Kontaktdaten der insoweit erfahrenen Fachkräfte gibt es bei den Jugendämtern.

7 Angebote für die ambulante und stationäre Behandlung der Suchthilfe

7.1 Therapiemanual MATRIX

Der Verein SuPraT (Suchtfragen in Praxis und Therapie e.V.) mit Sitz in Mühlhausen übersetzt und adaptiert das international anerkannte Therapiemanual MATRIX zur Behandlung Methamphetaminabhängiger in das deutsche Suchthilfesystem. Weitere Informationen auf der Webseite www.suprat.de

7.2 Projekt Meth-Care

Der Verein SuPraT stellt eine deutschsprachige Datenbank mit der relevanten Literatur zu Prävalenz, Folgeschäden, Therapieoptionen und Komorbiditäten für die Behandlung methamphetaminabhängiger Personen zur Verfügung.

Weitere Informationen auf der Webseite www.suprat.de

7.3 Angebote für die Sucht- und Drogenberatungsstellen

Die Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e. V. (TLS) hat die Bedarfe und mögliche Handlungsansätze in einem Kurzkonzept mit Handlungsempfehlungen und -bedarfen in der Arbeit mit Crystal Meth-Konsumentinnen und -Konsumenten zusammengefasst.

Crystal Meth-Konsumentinnen und -Konsumenten weisen unterschiedliche Konsumformen und hieraus resultierende unterschiedliche Interventionsbedarfe auf.

- Regelmäßiger Intensivkonsum
- Episodenhafter Konsum
- Kontinuierlicher geringdosierter Konsum

Im Fokus der Öffentlichkeit stehen in erster Linie die regelmäßig Intensivkonsumierenden mit ihren stark fordernden symptombedingten Problemlagen. Aber auch die Crystal Meth-Konsumentinnen und -Konsumenten mit anderen Konsummustern müssen mit ihren Bedarfen in der Suchthilfe Beachtung finden und somit in der Weiterentwicklung von Angeboten berücksichtigt werden.

Kontaktaufnahme:

Die Kontaktaufnahme in das Hilfesystem ist eine der wichtigsten Momente für die mögliche Beratung und Behandlung von Abhängigen und -gefährdeten. In der Entwicklung von Interventionsangeboten kommt dem Zugang eine zentrale Bedeutung zu. Der Erstkontakt gestaltet sich insbesondere bei Crystal Meth-Konsumentinnen und -Konsumenten als problematisch: da eine besonders hohe Ambivalenz bezüglich der Beendigung des Konsums vorliegt. Diese ist zum einen substanzbedingt, aber zum anderen aufgrund der konsumbedingten psychischen Veränderungen der Betroffenen zurückzuführen. Eine „klassisch“ auf Terminvereinbarung basierende Kontaktaufnahme kommt so nur selten zustande.

Die Unstrukturiertheit und der Verlust des Zeitgefühls bei dieser Klientengruppe führen auch nach dem Erstkontakt häufig zu einer Nichteinhaltung von getroffenen Terminen und somit zu problematischeren Beratungsbeziehungen. Suchtberatungsstellen müssen sich entsprechend auf diese besonderen Herausforderungen einstellen. Empfehlenswert und als effektiv haben sich täglich offene Beratungs- und Kontaktangebote sowie die Anwendung

von Terminerinnerungen z. B. per SMS oder Telefonanruf im Rahmen nachgehender Angebote erwiesen.

Sofortangebote (Krisensprechstunden, niedrigschwellige Kontakt- und Aufenthaltsangebote):

Sofortangebote im Rahmen von Krisensprechstunden für Klientinnen und Klienten in Konfliktsituationen und krisenbehafteten Momenten stellt einen weiteren wichtigen Baustein innerhalb der Beratungsstellenangebote dar. Ein niedrigschwelliges Kontakt- und Aufenthaltsangebot ermöglicht eine unverbindliche Kontaktaufnahme über Unterstützungsangebote der Überlebenshilfe (Essen, Trinken, Hygiene, Wäschewaschen etc.). Diese Schutz- und Rückzugsmöglichkeit aus dem konsumbedingten Alltagsstress und den hieraus resultierenden psychischen Folgeproblemen begründen einen erhöhten Schutzbedarf dieser Klienten.

Beratung und Behandlung:

In der Beratung und der Behandlung von Abhängigkeitskranken und -gefährdeten steht der Aufbau einer konfliktfähigen Beziehung am Beginn jeder Kontaktstabilisierung. Dieser Beziehungsaufbau wird durch die hohe psychische Komorbidität erschwert. Der zum Teil extrem hohe Kommunikationsbedarf, der sich unter anderem in einer unstrukturierten und nicht chronologischen Informationsflut äußert, ermöglicht nicht immer ein 45 - 60 minütiges Gespräch (20 - 30 Minuten). Die Aufmerksamkeitsspanne der Klienten trägt zudem dazu bei, dass Informationen in längeren Gesprächen, insbesondere zu Beginn der Beratung, nicht aufgenommen werden. In der Beratung kann auf bestehende Frühinterventionskonzepte FreD, SKOLL, MOVE aufgebaut werden.

Diese „Unstrukturiertheit“, die eigene Situation wahrnehmen und beschreiben zu können, bedarf einer klaren Koordination bzw. Case Management der Unterstützungsangebote zur Überwindung der multikomplexen Problemlagen und die Abstimmung mit anderen Hilfestrukturen.

Organisatorische Umstrukturierungen in den Suchtberatungsstellen für die Anpassung an den Beratungsablauf mit kürzeren und häufigeren Kontakten stellt eine Herausforderung an die Belastbarkeit der Mitarbeiter dar.

Zielgruppendifferenzierte Beratungsgestaltung u. a.:

- Regelmäßiger Intensivkonsum
 - Multiple Substanzgebraucher
 - Substituierte Opiatabhängige mit Beikonsum bzw. Umstieg
- Episodenhafter bzw. anlassbezogener Konsum:
 - Leistungs- oder Anlassorientierter Konsum u.a. Schule, Studium, Ausbildung und Beruf
 - Party-/Szene-/Freizeitkonsumentinnen und -konsumenten
- Kontinuierlicher geringdosierter Konsum
 - „Alltagsdoping“-konsumentinnen und -konsumenten („Kaffeeersatz“)

Neben der Orientierung an den Konsumtypen sollte die gesundheitsbezogene Beratung an den Konsumarten ausgerichtet werden. Harmreduction und Safer use-Botschaften (oral, nasal, inhalativ und injiziert (intramuskulär, intravenös)) sollten neben den Wirkungsweisen und Folgeschäden die Applikationsform berücksichtigen.

Auf Grundlage der Safer Use Botschaften aus der Geraer Crystalbroschüre werden drei zielgruppenspezifische Einleger durch die TAG Crystal⁵ für die Neuauflage entwickelt und den Beratungsstellen zur Verfügung gestellt.

⁵ TAG Crystal ist eine Themenspezifische Arbeitsgruppe Crystal innerhalb der TLS Thüringen e. V.

Verschieden beschriebene episodische exzessive Verhaltensmuster z. B. Phasen exzessiven Glücksspielens/Mediennutzung sollten in ihrer funktionsweise thematisiert werden. Interventionen im Bereich der Rückfallprophylaxe müssen konsumformspezifisch weiterentwickelt werden. Ebenfalls sollten geschlechtsspezifische Beratungsangebote u. a. zu Verhütung, Schwangerschaft, safer sex und Elternberatung zum Thema Kinderbetreuung und Kindeswohl adaptiert werden. Weitere Informationen unter www.kinderschutz-thueringen.de und www.fruehehilfen-thueringen.de.

Zeitnahe Vermittlung in Akutpsychiatrische Behandlung (24h Frist) und Weitervermittlung in spezifische Behandlungsangebote:

Die psychischen Problemlagen, die mit längerem und/oder intensivem Konsum auftreten, erschweren die Hilfeanspruchnahme zunehmend (Verfolgungs- und Kontrollgedanken, Desorientierung und Verlust kognitiver Fähigkeiten). In der Beratungssituation besteht die Bereitschaft zur Veränderung. Die zum Teil nur kurz bestehende Motivation, professionelle Hilfe bei der Umsetzung des Abstinenzwillens in Anspruch zu nehmen, kann bei nicht direkter Umsetzung eine längere destruktive Konsumphase folgen, deren psychische und physische Folgen einer zeitnahen Kontaktaufnahme entgegenstehen.

Aufgrund des sogenannten „Nahtlosverfahrens“ werden zukünftige Drehtüreffekte vermieden und die Nichtantrittsquote reduziert. Ein weiterer Schritt sind die Rahmenempfehlungen für die Verbesserung des Zugangs nach Qualifiziertem Entzug in die medizinische Rehabilitation Abhängigkeitskranker („Nahtlosverfahren Qualifizierter Entzug/Suchtrehabilitation“), die derzeit im Entwurf vorliegen.

Kern der Rahmenempfehlungen bildet die begleitete Verlegung vom Krankenhaus in die Entwöhnungseinrichtung, d. h., die Patientin/der Patient wird von einer Mitarbeiterin/einem Mitarbeiter der Entwöhnungseinrichtung oder einer Suchtberatungsstelle bei der Anreise begleitet.

7.4 Zielgruppenspezifische Behandlungsangebote (ambulant, teilstationär und stationär)

In den unterschiedlichen Behandlungssettings müssen für die verschiedenen Konsumtypen spezifische Angebote entwickelt werden, die den unterschiedlichen Hintergründen und Konsummotivationen Rechnung tragen. Die Behandlungsangebote müssen die unterschiedlichen psychischen und physischen Beeinträchtigungen und deren Rekonvaleszenz berücksichtigen. Ein besonderer Bedarf besteht bei dieser Zielgruppe für aufsuchende bzw. nachgehende Beratung und Behandlung.

- Mit spezifischen Angeboten arbeiten derzeit u. a. WENDEPUNKT e. V. mit Angeboten für abhängige Mütter/Väter und deren Kinder,
- TOPOI UG mit Angeboten für Klienten mit Doppeldiagnosen,
- In der AHG Klinik Römhild und in der Fachklinik Klosterwald gGmbH können Kinder als Begleitpersonen in der Regel bis zur Vollendung ihres 13. Lebensjahres mit aufgenommen werden, aber ohne therapeutische Angebote für die Kinder.
- Im Mutter/Vater und Kind-Bereich der Klinik Bad Blankenburg werden erwachsene alkohol- und/oder drogenabhängige Frauen bzw. Männer mit einem oder zwei Kindern im Alter von zwei bis zwölf Jahren zur medizinischen Rehabilitation aufgenommen. Vor Beginn der Therapie müssen die Eltern entgiftet sein.

7.5 Etablierung geeigneter Stabilisierungs- und Nachsorgeangebote (Freizeitgestaltung)

Die Stabilisierung der Abstinenz im Alltag bedarf der Berücksichtigung der Konsummotivation und daher einer differenzierten Ausrichtung. Die Freizeitgestaltung und realistische Alltagsbewältigung ohne den bisherigen Konsum steht im Fokus. Substanzspezifisch begründet sich eine längere Dauer, entsprechend der Länge und Intensität des Konsums, in der der Körper wieder zu seiner Ausgangsregulierung zurück findet. Diese Zeit wird als „trist“ und

„ohne Highlights“ wahrgenommen. Konsumunabhängige positive Erlebnisse und Eigenerfahrungen müssen angeregt und weiterentwickelt werden.

Die „Schnelleinweisung“ der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland trägt dafür Sorge, dass Suchtkranke in Thüringen sowohl nach der Entgiftung zügig einen Zugang in die Suchtrehabilitation erhalten, aber auch nach der Rehabilitation bei vorliegender Indikation die Nachsorge in einer Suchtberatungsstelle ermöglicht bekommen.

7.6 Ausbau von Selbsthilfe- und Angehörigenberatung

Angehörige erleben häufig eine extreme Hilflosigkeit und fühlen sich mit der Situation überfordert. Die Stimmungsschwankungen und psychischen sowie physischen Folgeerscheinungen, die sie bei ihren Angehörigen wahrnehmen, drängen die Angehörigen, zeitnah Hilfe und Unterstützung zu initiieren und umsetzen zu wollen.

Das Scheitern verschiedener gut gemeinter Unterstützungsangebote führt nicht selten zu einer Ohnmachtserfahrung. In Beratungs- und Selbsthilfeangeboten kann den Angehörigen das Wissen um die konsum- und suchtspezifischen Hintergründe vermittelt werden, um Handlungsoptionen für den eigenen Umgang zu entwickeln.

- Unterstützung beim Aufbau von Elternkreisen u. a.: Ausbildung für Moderatorinnen/Moderatoren von Selbsthilfegruppen für Angehörige von Suchtkranken (Angehörigengruppen, Elternkreise), 60 h-Programm in vier Modulen. Nähere Informationen auf der Homepage der TLS e. V. unter www.tls-suchtfraegen.de.

7.7 Entwicklung von Selbsthilfeangeboten

Selbsthilfeangebote für ehemalige Konsumentinnen und Konsumenten sollten über Selbsthilfeunterstützung angeregt werden und müssen sich an den alltagspraktischen Bedürfnissen orientieren. Freizeitgestaltung und sportliche Herausforderungen bzw. Entspannungstechniken könnten - je nach Konsumtyp angepasst - Gruppenangebote initiieren und den Informationsaustausch über praktische Problemlösungsstrategien untereinander befördern.

- Fachtagungen und Fortbildungswochenenden für die Suchtselbsthilfe zum Schwerpunktthema illegale Drogen, zur Unterstützung in der Begleitung von Betroffenen und Angehörigen in der Suchtselbsthilfe
- Unterstützung im Erfahrungsaustausch zwischen Drogenselbsthilfe und Elternkreisen

7.8 Klient/innenübergeordnete Leistungen (u. a. Vernetzung, Weiterbildungen):

Suchthilfearbeit ist Netzwerkarbeit und bindet sich in die regionalen Hilfestrukturen ein. Die Zusammenarbeit in den Landkreisen und kreisfreien Städten ist strukturell verankert und ermöglicht die unterschiedlichen Ressourcen und Kompetenzen innerhalb der Hilfestrukturen zu nutzen. Diese Arbeitsstrukturen können für die Weiterentwicklung klientengruppenspezifischer Handlungsstrategien genutzt und ausgebaut werden:

- Informations- und Weiterbildungsangebote (Co-Morbiditäten, Harmreduktion, Deeskalation etc.); überregional/landesweit organisierter Informationsaustausch und Fachveranstaltungen
- zielgruppenorientierte Kooperationen und Auf- und Ausbau von Netzwerken: u. a. Familien- und Jugendhilfe, Schwangerschaftsberatung, (Kinder- und Jugend-) Psychiatrie; Nutzung bestehender Arbeitskontakte (Kreisligen, PSAG etc.)
- Entwicklung abgestimmter Handlungsstrategien zwischen den Hilfestrukturen (Jugendhilfe, Familienhilfe, medizinische Versorgung etc.) unter Einbindung vorhandener Konzepte (Kindeswohl GVS)

- Sensibilisierung mittelbarbeteiligter Hilfsstrukturen (Jobcenter, Justizvollzugsanstalten etc.) durch Informationsveranstaltungen und interdisziplinären Austausch
- Ausbau von Fallsupervision und kollegialer Beratung

8 Maßnahmen im Bereich der Prävention und Öffentlichkeitsarbeit:

8.1 Universelle Prävention

- Kampagnen für öffentlichkeitswirksame Informationsvermittlung und Sensibilisierung der Allgemeinbevölkerung
- Sicherung und Ausbau der Präventionsmaßnahmen mit Lebenskompetenzansatz (Klasse 2000, IPSY)
- Verhältnispräventive Maßnahmen in Kooperation mit überregionalen Kooperationspartnern

8.2 Selektive Prävention

- Zielgruppenorientierte Informationsvermittlung, Materialentwicklung und Aufklärung für:
 - Anlassbezogene bzw. leistungsorientierte Konsumentinnen und Konsumenten (Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, leistungsorientierte Berufe)
 - Szenekonsumentinnen und -konsumenten (Party- und Musikszene, Homosexuelle, Sportlerinnen und Sportler etc.)
 - „Alltagsdoping“-konsumentinnen und -konsumenten („Kaffeersatz“): Schichtarbeiterinnen und Schichtarbeiter
 - Multiple Substanzkonsumentinnen, -konsumenten und Substituierte
 - Konsumentinnen und Konsumenten mit exzessivem Glücksspiel- bzw. Mediennutzungsverhalten
 - Eltern- und Bezugspersonen (u. a. (Berufs-)Schulen, Hochschulen, betriebliche Suchtkrankenhilfe)
- Frühinterventionsangebote weiterentwickeln und ausbauen FreD, SKOLL, MOVE

8.3 Indizierte Prävention

- Beratungs- und Behandlungsangebote weiterentwickeln und ausbauen
- Niedrigschwellige Hilfeangebote mit Harmreduction und Safer use Botschaften für unterschiedliche Konsumtypen

Teil IV Forschung

9 Forschung

9.1. Allgemein

Deutschlandweit wird die Droge Crystal Meth regional sehr unterschiedlich konsumiert. Eine auf die Häufigkeit des Konsums der Substanz Crystal Meth bezogene wissenschaftliche Untersuchung existiert bislang noch nicht. Die meisten Forschungs- und Studienergebnisse in diesem Bereich beziehen sich auf die Substanzklasse der Amphetamine.

Thüringen zählt zu den Bundesländern, die aufgrund der Nähe zur Grenze Tschechiens in den letzten Jahren einen Zuwachs an Konsumentinnen und Konsumenten von Crystal Meth beobachten. Allerdings werden nur diejenigen Konsumentinnen und Konsumenten sichtbar, die aufgrund ihrer Probleme im Zusammenhang mit dem Konsum von Crystal in einer Einrichtung des Hilfesystems ankommen. Häufig leiden diese Klienten unter einer Polytoxikomanie und es treten bei diesen neben der Suchterkrankung weitere Komorbiditäten

auf. Die tatsächliche Zahl der Crystal Meth Konsumentinnen und Konsumenten ist insofern schwer ermittelbar.

Die polizeilichen Sicherstellungsmaßnahmen lassen vermuten, dass die kontinuierliche Zunahme an sichergestellten Mengen Crystal Meth auch eine Zunahme des Konsums bedeutet.

9.2 Aktuelle Studien

9.2.1 „Missbrauch von Amphetaminen in Deutschland: Studie zur Motivation und zu den Konsumgewohnheiten von missbräuchlich Amphetaminkonsumierenden“

In einer **Studie⁶ zum Missbrauch von Amphetaminen in Deutschland** befasste sich das IFT - Institut für Therapieforschung München insbesondere mit der Motivation und den Konsumgewohnheiten von missbräuchlich Amphetaminkonsumierenden. Sie fanden heraus, dass der „typische Amphetamin-Konsument“

- männlich und unter 30 Jahre alt ist,
- Hauptschulabschluss oder keinen Abschluss hat,
- vorher andere illegale Substanzen konsumiert hat und
- über Freunde dazu gekommen ist.

Konsumorte sind häufig zu Hause oder bei Freunden. Die Applikation erfolgt häufig durch nasalen Konsum (das sog. sniefen). Das Einstiegsalter bei Jugendlichen beträgt 14,3 und bei Erwachsenen 19,8 Jahre. Bei Frauen setzt der Erstkonsum zwischen dem 26. und 31. Lebensjahr relativ spät ein. Zehn Prozent konsumierten vorher keine andere illegale Droge.

Als Konsummotive werden

- zu 73,4 Prozent Leistungssteigerung,
- zu 54,0 Prozent Party machen,
- zu 52,0 Prozent Erschöpfung,
- zu 31,5 Prozent sexuelle Motive und
- zu 25,4 Prozent Gewichtsreduzierung angegeben.

Die leistungssteigernden Motive werden nicht näher differenziert.

Es wird festgestellt, dass die Konsumintensität die soziale Integration dieser Personen bestimmt.

Das Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg legte im Februar 2014 mit der sogenannten „ATS-Studie“ (Amphetamin-Typ-Stimulanzien) einen Sachbericht zu Personengruppen mit missbräuchlichem Konsum von Amphetaminen und Methamphetaminen vor und beschrieb Ansatzpunkte für die Suchtprävention.⁷ Dieser bestätigte die bereits im internationalen Kontext beschriebenen Konsumentengruppen wie Konsumenten

- mit ausschließlich Freizeit bezogenem Konsum,
- mit Konsum im beruflichen Kontext,
- mit psychischer Komorbidität,
- mit Kindern,
- mit besonders riskanten Konsumgewohnheiten.

⁶ Sachbericht Sekundäranalysen im Rahmen des BMG-Projekts „Missbrauch von Amphetaminen in Deutschland: Studie zur Motivation und zu den Konsumgewohnheiten von missbräuchlich Amphetaminkonsumierenden“, IFT - Institut für Therapieforschung München, 21. Mai 2014

⁷ Sachbericht „Amphetamin und Methamphetamin – Personengruppen mit missbräuchlichem Konsum und Ansatzpunkte für die suchtpreventive Maßnahmen“, Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung Hamburg, Februar 2014

9.2.2 „Methamphetaminkonsum in Mitteldeutschland“

In einer **qualitativen Studie zu Bedarfen und Herausforderungen für die rehabilitative Versorgung** der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg „Methamphetaminkonsum in Mitteldeutschland“ aus dem Jahr 2016 werden die Anforderungen an den gestiegenen Versorgungsbedarf von Methamphetaminsüchtigen in Mitteldeutschland und die damit verbundenen Herausforderungen für die Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland (Auftraggeber) beschrieben.

(Link: http://ims.uni-halle.de/forschung/forschungsprojekte/laufende_projekte/meth-md/)

Dafür wurden Expertinnen und Experten der Versorgungskette Suchterkrankter (d.h. der ambulanten Beratungs- und Behandlungseinrichtungen, der Akutversorgung und Rehabilitation) zu ihren Erfahrungen und Einschätzungen bezüglich bestehender Risikokonsumenten befragt, ebenso zur aktuell bestehenden Versorgungsstruktur für die Betroffenen und zentralen Herausforderungen für eine bedarfsgerechte Versorgung dieser.

9.2.3 Analyse der Lebenssituation und des Hilfebedarfs betroffener Kinder

Crystal Meth abhängige Eltern sind als besondere Konsumentengruppe in Deutschland festgestellt worden. Ausgehend von einer deutlichen Zunahme der behandelten Fälle in der sächsischen Suchthilfe wurde eine Analyse der Lebenssituation und des Hilfebedarfs betroffener Kinder durch das Deutsche Institut für Sucht- und Präventionsforschung der Katholischen Hochschule NRW unter der Projektleitung von Prof. Dr. Michael Klein durchgeführt (Link: <http://www.katho-nrw.de/katho-nrw/forschung-entwicklung/institute-der-katho-nrw/disup/forschungsprojekte/crystal-meth-und-familie/>).

Die Projektergebnisse belegen schwierige bis hochproblematische Lebensbedingungen in den betroffenen Familien. Es wurde festgestellt, dass die Entwicklung neuer oder die Etablierung vorhandener Unterstützungsmöglichkeiten von Eltern und Kindern dieser speziellen Zielgruppe erforderlich sind.

9.2.4 „Crystal Meth und Familie II“

Mit dem Nachfolgeprojekt „Crystal Meth und Familie II“ wird diesem Ergebnis Rechnung getragen. Es wird ein Gruppenprogramm für methamphetaminabhängige Eltern mit Kindern zwischen 0 und 8 Jahren in stationären Einrichtungen entwickelt, das Elternkompetenzen und die Familienresilienz stärken sowie die Bereitschaft zu Abstinenz und weiterer Inanspruchnahme von Hilfen fördern soll.

Die Projektlaufzeit liegt zwischen dem 01.03.2016 und 30.09.2018 unter Beteiligung des Suchthilfezentrums in Wolfersdorf (vgl. Punkt 5.1.3)

9.2.5 S 3 Leitlinie „Methamphetamin-bezogene Störung“

Im Juni 2016 erschien die S 3 Leitlinie Methamphetamin-bezogene Störung. Ziel der Leitlinie ist es, auf Basis substanzspezifischer Studien eine bessere Versorgung von Betroffenen und mehr Handlungssicherheit für therapeutisch tätiges Personal in der klinischen Praxis zu ermöglichen. Im Fokus der Leitlinie stehen daher evidenzbasierte Aussagen zur Wirksamkeit von medikamentösen und psychotherapeutischen Interventionen, zum Verzicht auf wirkungslose oder riskante Therapien und einer besseren Vernetzung der Akteure in der suchtmmedizinischen Versorgung. Die Leitlinie richtet sich an in der Suchthilfe tätigen Ärzte aller Versorgungssektoren, Ärztliche und Psychologische Psychotherapeuten, alle Berufsgruppen in der ambulanten und stationären Suchthilfe (z. B. Psychologen, Sozialarbeiter, Pflegepersonal), Mitarbeiter im Bereich Nachsorge und Rehabilitation, Peers, Erzieher, Ordner, Selbsthilfegruppen und ferner an die Kooperationspartner der Ärzteschaft (z. B. Fachberufe im Gesundheitswesen, Kostenträger). (Link: www.crystal-meth.aezg.de)

10 Literatur

Barsch, G.: "Crystal - Meth" -Einblicke in den Lebens- und Konsumalltag mit der Modedroge "Crystal"; Lengerich, 2014

Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. (Hrsg.): Klientinnen und Klienten in ihrer Elternrolle stärken – Kinder psychisch oder suchtkranker Eltern achtsam wahrnehmen; Berlin, 2012

Landesfachausschuss für Suchtprävention Sachsen (Hrsg.): Position des Landesfachausschusses für Suchtprävention zur Prävention des Crystal - Missbrauchs in Sachsen, Dresden, 2013

Sächsische Landesstelle gegen die Suchtgefahren e.V. (Hrsg.): Aktuelle Herausforderungen für die sächsische Suchthilfe im Zusammenhang mit dem Crystal- Missbrauch; Dresden, 2013

Ökumenisches Hainichklinikum gGmbH, Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V. (Hrsg.):Dokumentation der Jahrestagung der Abteilung Suchtmedizin „Suchtprobleme ändern sich halten unsere Angebote dem Stand?“; Erfurt, 2013

Ostdeutsche Arbeitsgemeinschaft Suchtmedizin: 5. Ostdeutsches Symposium für Suchtmedizin „Crystal - Tag“, <http://www.suchtmed-ost.de/#!/clients/c240l> (25.04.2014)

Milin, S., Lotzin, A., Degwitz, P., Verthein, U., Schäfer, I.: Amphetamin und Methamphetamin Personengruppen mit missbräuchlichem Konsum und Ansatzpunkte für präventive Maßnahmen; Zentrum für interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg, Hamburg 2014

Härtel-Petri, Dr. R.; Haupt, H.: Crystal Meth. Wie eine Droge unser Land überschwemmt, Riva Verlag, 2014

Hope, O.: Zwischen Kampf und Resignation: Die wahre Geschichte vom Kampf eines Vaters gegen die Drogensucht seines Sohnes, Windsor Verlag, 2013

Film: „Crystal im Kopp“, Hrsg. Fachstelle für Suchtprävention Chemnitz, keine Jahreszahl

Film: „Crystalscherben. Ein Dokumentarfilm über den Konsum von Crystal Meth und die Folgen“, 61 min + 106min Bonusmaterial, Medienprojekt Wuppertal, 2016 auszuleihen bei der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V.